

Jan Willem de Vriend, verwurzelt in der historisch informierten Aufführungspraxis, steht seit 2023 dem Wiener KammerOrchester als Chefdirigent vor – und setzt eine Trias aus Haydn, Mozart und Beethoven aufs Programm

VON CORNELIA DE REESE

# Agil, belesen, mitreißend

Die einen nennen ihn den »Glücksfall aus den Niederlanden«, die anderen sehen in ihm einen Insidertipp für lebendige Dirigate. Der 1962 in Leiden geborene Jan Willem de Vriend ist von Haus aus Violinist. Doch bereits während seines Studiums in Amsterdam und Den Haag entdeckte er seine Leidenschaft für das Dirigieren. »Er vermittelt seine Liebe zur Musik nicht mit seinem Taktstock, sondern mit seiner Aura«, so einer der Musiker, die mit ihm zusammengearbeitet haben.

De Vriend gründete schon 1982 ein eigenes Ensemble, das Combattimento Consort Amsterdam, mit dem er die musikalischen Welten des Barock und der Frühklassik eroberte – und das nicht auf historischen, sondern auf modernen Instrumenten. Seit 2023 ist er Chefdirigent des Wiener KammerOrchesters.

»Für mich ist die größte Herausforderung bei einer Aufführung jedes Mal die Recherche, alles, was ich über die Musik, den Komponisten finden kann [...] Ich bin weit davon entfernt, auf alles eine Antwort zu haben. Und das ist das Schöne an genialer Musik, man hört nie auf, jeden Tag aufs Neue zu staunen.«

JAN WILLEM DE VRIEND

## Ein Haus voller Musikschätze

Amsterdam ist nach wie vor Ausgangspunkt für alle seine Unternehmungen: Auftritte in ganz Amerika, Asien und Europa. Er ist zur Zeit Artistic Partner beim Bergen Philharmonic Orchestra und Erster Gastdirigent sowohl des City of Kyoto Symphony Orchestra als auch der Stuttgarter Philharmoniker.

De Vriend wohnt – wenn auch oft nur für wenige Tage im Monat – in einem Haus voller Bücher, Schriften, Partituren. Mindestens eine Musikdevotionalie nennt er sein Eigen: einen Stuhl, der einst dem legendären Richard-Strauss-Freund und Dirigenten Willem Mengelberg gehörte. In Gesprächen outet er sich als Fan des Dirigenten, dessen musikalische Kraft fast ein halbes Jahrhundert das Royal Concertgebouw Orchestra prägte. Es scheint, als habe de Vriend in Mengelberg ein großes Vorbild gefunden, denn dieser liebte es, bei den Proben viel über Werk und Komponist zu erzählen.

## Sprudelndes Wissen

Und auch Jan Willem de Vriend ist ein wandelndes Musiklexikon – ein unterhaltsames und damit motivierendes, packendes. Er versteht es, mit seinem Detailwissen die Musiker:innen an seine Ansichten heranzuführen. So berichtet er etwa von Beethovens Vorstellung vom vollen Hörnerklang, vom damaligen Gebrauch der Trompeten(!)mundstücke durch Hornisten. Das verhalf ihnen zu einem besonders schmetternden Effekt. »Es ist seltsam, dass kein Buch darauf achtet, aber es ist eines der vielen Dinge, die weitergegeben wurden und einen großen Unterschied machen«, so de Vriend in einem Interview. Oder er empfiehlt den Geigenkolleg:innen, doch mal einen Holzdämpfer auszuprobieren statt des kleinen schwarzen Plastiksteckers, der manchmal für besonders leise Passagen auf den schmalen Saitensteg der Streicher aufgeklemt wird. Es mache einen kleinen, aber feinen Unterschied. Mit Beethoven kennt sich de Vriend sehr gut aus, die Werke dieses Komponisten stehen oft auf seinen Programmen. Nicht nur seine Symphonien hat er auf CD vorgelegt – allesamt ob der Lebendigkeit und der erzählerischen Kraft seiner Interpretationen mit Preisen ausgezeichnet.

## Wiener Klassik-Dreier-Gestirn

Der Konzertabend beginnt mit der Ouverture zum Schauspiel um den brutalen Römer Coriolan. Sein heroischer Protz wird gebrochen, als er vor seiner Mutter steht, die um das Ende seiner Grausamkeiten bittet. Beethoven schickt bildhaft sanftere Klänge Richtung Coriolan, der dadurch ins emotionale Wanken gerät und sogar den Freitod wählt. Seine letzten Atemzüge sind den Celli vorbehalten – ein Schluss, der zeigt, dass Beethoven sehr verletzliche Momente schaffen konnte.

Dann folgt Galantes von Mozart. Der Komponist war zum Entstehungszeitpunkt das zweite Mal in Paris. Dort galt es, den Durchbruch zu schaffen. Der Duc de Guines bestellte dort ein Werk für familiäre Konzertvergügungen: für sich und seine harfenspielende Tochter, beide mit recht vorzeigbaren Spielfähigkeiten. Trotz Erfolgsdrucks lieferte Mozart eines seiner unbeschwertesten Konzerte.



Der Abend wird mit Haydns sogenannter »Oxford«-Symphonie beschlossen. Den Namen erhielt das Werk, weil die Musik bei Haydns Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Oxford erklang. Uraufgeführt wurde die Symphonie in London – ein Triumph! Das Adagio gilt bis heute als einer der anmutigsten langsamen Sätze des Komponisten.

Anneleen Lenaerts

Anneleen Lenaerts ist die Solistin in Mozarts Doppelkonzert für Flöte und Harfe. Seit 2011 ist sie Mitglied im Orchester der Wiener Staatsoper und seit 2014 gehört sie den Wiener Philharmonikern an, wo sie als Soloharfenistin Xavier de Maistre nachfolgte. Sie veröffentlichte bereits mehrere Solo-CDs.



## WUSSTEN SIE, DASS DIE HARFE ...

... im 18. Jahrhundert noch ein gängiges Alternativinstrument zum Klavier war und daher zahlreiche Kompositionen mit »Musik für Klavier oder Harfe« betitelt waren? Das belegen musikalische Lexika der Zeit oder etwa die Schrift »The Present State of Music« des englischen Musikhistorikers Charles Burney.

... in der zweiten Hälfte des 18. und im 19. Jahrhundert in äußerst gegensätzlichen sozialen Milieus beheimatet war? Einerseits war die Harfe mit ihrem äußerst edlen Aussehen und ihrem zurückhaltenden Klang ein modisches Accessoire der Pariser Adelsalons. Andererseits war die einfache Hakenharfe in der Volksmusik verbreitet und wurde darüber hinaus, auch in Wien, bis ins 20. Jahrhundert auf der Straße oder in Hinterhöfen gespielt und galt so als Bettlerinstrument.

... in den Händen des Prager Wirtshausmusikanten Josef Häußler Mozart tief beeindruckt hat? Mozart soll ihm vor lauter Begeisterung ein Thema zum Variieren komponiert haben.

## KONZERTTIPPS

28 & 29/04/25

Mo, 19.30 Uhr · Großer Saal

Di, 18.30 Uhr · Großer Saal

**Wiener KammerOrchester ·  
Schütz · Lenaerts ·  
de Vriend**

Karl-Heinz Schütz Flöte  
Anneleen Lenaerts Harfe  
Jan Willem de Vriend Dirigent

Ludwig van Beethoven Ouverture  
c-moll zu »Coriolan« op. 62

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für  
Flöte, Harfe und Orchester C-Dur K 297c

Joseph Haydn  
Symphonie G-Dur Hob. I/92 »Oxford«